

Erschienen am 21.12.2009 00:00

### KRIMI-KRAWALL

#### Fasching fürs Gehirn

Im Theater Hof treibt "Die schwarze Diamantenwitwe" in knallbunter Comic-Welt ihr Unwesen.

Von Michael Thumser

**Hof** - Haare spielen eine große Rolle. Es ist Weihnachten und also die Zeit der Perücken und geklebten Bärte, hier ergänzt durch ein ausfransendes Brusthaartoupet. Aber eigentlich ist Fasching; auch fürs Gehirn. Das närrische Treiben heißt "Die schwarze Diamantenwitwe", findet, seit der Premiere am Samstag, im Theater Hof statt und beschreibt einen tollen Tag im Leben dreier Ganoven, eines Flittchens, eines Scotland-Yard-Inspektors und einer komischen Alten. Derart doof kommt einem die Krimiparodie vor, dass ihre Handlung sich nur ganz oder gar nicht referieren lässt. Weil man aber den Schluss eines Krimis besser nicht verrät, nur so viel: Ein bedürftiger Aristokrat, ein grenzdebiler Killer und ein handgreiflicher Vamp klauen einen Riesendiamanten, versuchen, einander zu begaunern, und müssen ihn nach hundert Spielminuten wieder herausrücken. Im Scheinwerferlicht glänzt der Kolossalklunker deutlich funkelnder als die Dialoge. Das ist in Gerry Jansens Farce ein Hauptproblem.

Es zu lösen, bemühte sich Schauspieler Wolfgang Kaiser in seiner ersten Regiearbeit fürs große Haus redlich. 2008, man erinnert sich gern, hat er sich im Studio inszenierend an Heiner Müllers "Philoktet" gewagt - an sehr Gewichtiges. Diesmal soll es leicht sein: und wird nichtig. Der Zuschauer darf sich und die Dramaturgie ruhig fragen: Warum gibt ein Theater, bevor es zu derart gegenstandslosem Blödsinn greift, nicht wieder mal Curt Goetz und Oscar Wilde die Ehre? Im vorliegenden Fall übte sich der Autor in völligem Substanzverzicht - und bürdet der Regie und den Akteuren auf, ihrerseits die Leerstellen zu füllen. Da fällt das Leichte schwer.

#### Leichtes ohne Leichtigkeit

Immerhin, es gründet auf einem Konzept. Im Verein mit Ausstatter Thomas Mogendorf platziert Wolfgang Kaiser den Rummel wie in einem übergroßen Comic-Bildchen. Schräg schaut die Bühne aus. Zwischen grob gezeichneten Hotelzimmerkonturen und knallbunten Farben prangt, als zentrales Möbel, grün das Fernsehsofa von Lorient. Doch anders als beim Meister des Hintersinns gibt sich die Farce statt mit Humor - dem Lachen "trotzdem" - mit nichts als Gaudi ab - dem Lachen um jeden Preis -, blitzschnell und wie geölt zwar; doch fehlt dem Leichten die wahre Leichtigkeit: das Selbstverständliche. Sechsköpfig sucht das Ensemble, schrill kostümiert, in jeder Szene überspannt nach dem Moment, wo's auf die Pauke hauen darf. Herbeizitiert und ungeduldig abgearbeitet wirken Krawall und Verkleiderei, die ungebärdigen Gebärden, gekrümmten Körper und grotesken Grimassen, trotz der Kürze schwitzend wie beim Langstreckenlauf.

Den halten die Spieler konditionsstark und reaktionsschnell durch: Peter Kampschulte mit Elvis-Tolle und Schnäuzer als Sir Humbug, der seinem Namen alle Ehre macht; Rotschopf Ralf Hocke als mordlüsterner Trottel: "So'n bisschen Blut gehört dazu"; Anja Stange, langmähig, als Luder Lydia, so heiß, dass ihre Männer "zu Aschehäufchen" niederbrennen; Jörn Bregenzer als Kriminalist Closombo, strebsamer, aber hoffnungsloser Schüler seiner Vorbilder Clouseau und Columbo; Lydia Fuchs als Wölfin im blonden Schafspelz, ein strammes Zimmermädchen ohne Zimperlichkeit; schließlich Angelika Koppmann als scheinbar verkalkte Nachbarin: "Wir spielen Verstecken", jubelt kindisch der trippelnde Graukopf - und deckt alles auf.

Bei Kino und Fernsehen sah Autor Jansen sich um: beim "Rosaroten Panther", den "Ladykillers", bei "Arsen und Spitzenhäubchen" ... Dort hätte er lernen können: Komödie ist ein haariges Vergnügen, kann aber auch ein Quäntchen Quatsch vertragen. Bei ihm indes ist alles Quatsch und leider nicht sehr komisch.

**Nächste Vorstellungen am Samstag und Sonntag, jeweils um 19 Uhr.**

artikel merken

« Zurück



Drucken



Speichern



Versenden

Nach Oben ↑

#### Kommentare zum Artikel

Zu diesem Artikel sind keine Beiträge vorhanden.



Angelika Koppmann (Victoria Rosebotton), Ralf Hocke (Jack Smice) und Anja Stange (Lydia Carrington): konditionsstark und reaktionsschnell. Foto: SFF Fotodesign Hofmann/Dietz Bild: